

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 08.12.2019 / 10:00 Uhr

Die Hoffnung des Simeon

Von Pastor Frank Huck ©

Predigttext: „Und siehe, ein Mann war in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war mit ihm. ²⁶ Und ihm war ein Wort zuteil geworden von dem heiligen Geist, er solle den Tod nicht sehen, er habe denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. ²⁷ Und er kam auf Anregen des Geistes in den Tempel. Und als die Eltern das Kind Jesus in den Tempel brachten, um mit ihm zu tun, wie es Brauch ist nach dem Gesetz, ²⁸ da nahm er ihn auf seine Arme und lobte Gott und sprach: ²⁹ Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; ³⁰ denn meine Augen haben Dein Heil gesehen, ³¹ das du vor allen Völkern bereitet hast, ³² ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zur Herrlichkeit deines Volkes Israel. ³³ Und sein Vater und seine Mutter wunderten sich über das, was von ihm gesagt wurde. ³⁴ Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen für viele in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird ³⁵ – und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen –, damit vieler Herzen Gedanken offenbar werden.“

(Lukas 2,25-35)

I. EINLEITUNG

Wir feiern in diesen Tagen den Advent. Advent kommt vom Lateinischen „adventus“, das bedeutet „Ankunft“. Davon abgeleitet „advenit“ – „er kommt“.

Man verwendete diesen Begriff im römisch-griechischen Umfeld für die Ankunft, aber auch die Anwesenheit oder den Besuch eines Amtsträgers, insbesondere die Ankunft von Königen oder Kaisern. Es konnte aber auch die Ankunft der Gottheit im Tempel ausdrücken.

Wir denken in der Vorweihnachtszeit ebenfalls an die Ankunft eines langerwarteten Königs. Aber nicht an die Ankunft einer Gottheit in einem Tempel, sondern an das Kommen und die Ankunft des Königs aller Könige, des von Gott gesandten Retters Jesus Christus, des Sohnes Gottes, der wahrer Mensch und wahrer Gott zugleich ist!

Bereits seit dem 7. Jahrhundert gedenkt die Kirche an den vier Adventssonntagen besonders des Kommens des Retters Jesus Christus in diese Welt, wie es vor 2000 Jahren in Israel, in Judäa geschah. Die vier Sonntage stehen symbolisch für die 4000 Jahre, welche die Menschen nach kirchlicher Geschichtsschreibung auf den Erlöser warten mussten.

In diesem Sinne soll auch der Adventskranz mit seinen vier Kerzen auf das Licht hinweisen, dass Christus in die Welt gebracht hat.

Symbole, die die Ankunft Jesu andeuten sollen wie der Adventskranz oder der Weihnachtsbaum, mögen als Hilfe zur Erinnerung ihren Platz haben, aber entscheidend sind sie nicht.

Entscheidend ist der Inhalt, die tatsächliche Freude und Erwartung, die das Kommen Jesu Christi bei uns auslösen darf und soll.

Entscheidend ist, dass wir den Sinn und das Ziel des Kommens des Gottessohnes auf diese Erde begreifen – und das nicht nur ganz allgemein, sondern für uns ganz persönlich.

Wir alle, und auch die Menschen sonst, brauchen eine wirkliche Perspektive und Zielsetzung für unser Leben. Echte Hoffnung, die durchträgt in allen Tagen unseres Lebens, den guten wie den schwierigen. Wir brauchen Liebe, Friede und echte Freude. Nicht nur kurzzeitig äußerlich, sondern bleibend innerlich in unseren Herzen.

Deswegen brauchen wir Veränderung, Vergebung unserer Schuld, Befreiung von unserem von egoistischen Begierden durchsetzten sündigen Herzen und Erlösung aus der Macht des Todes und der Finsternis. Wir brauchen einen Fürsprecher (Paraklet), wir brauchen einen Retter, einen Messias.

II. DIE HOFFNUNG DES SIMEON

Simeon war sich dessen bewusst und er wartete darauf. Es war der Impuls des Heiligen Geistes, der ihn genau zu dem Zeitpunkt in den Tempel trieb, als dort Maria und Joseph völlig unscheinbar ein Reinigungsoffer durchführten, wie es nach dem mosaischen Gesetz für alle Mütter vierzig Tage nach der Geburt eines Sohnes vorgeschrieben war. Dazu kam eine besondere Weihe, die sogenannte Darstellung Jesu, welche ebenfalls für alle erstgeborenen Söhne vorgeschrieben war (4. Mose 3,41-45; 18,15-16).

Aber diese Hoffnung, dieses Vertrauen, dieses Warten des Simeon auf den Retter Israels und der Nationen war nicht in freischwebenden Eindrücken oder losgelösten Impulsen des Heiligen Geistes gegründet. Sie bestand in einer tiefen, unerschütterlichen, festen Grundlage, mit der sich das Wirken des Heiligen Geistes verband – der Heiligen Schrift.

Simeon war gerecht und gottesfürchtig, so steht es in Vers 25. Wenn das von gläubigen Juden des Alten Testamentes gesagt wird, hat dies eine ganz bestimmte Voraussetzung und Bedeutung. Simeon kannte und studierte die Schriften des Alten Testamentes, des Gesetzes.

Aber, und dies unterschied ihn von den vielen Gesetzeslehrern seiner Zeit, tat er das nicht nur äußerlich, sondern er nahm vielmehr ehrfürchtig und betend die Inhalte in sein Herz auf. Und das prägte sichtbar sein Leben. Ich denke, wir können sagen, dass Simeon ein Mann war, wie ihn zum Beispiel Psalm 1 beschreibt:

„Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen noch tritt auf den Weg der Sünder noch sitzt, wo die Spötter sitzen,² sondern hat seine Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!³ Der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht. Und was er macht, das gerät wohl“ (Psalm 1,1-3).

Ein Mann nach dem Herzen Gottes, wie es auch David war.

Je mehr Simeon mit offenem Herzen das Alte Testament las, führte ihn dies immer tiefer hinein in die Heiligkeit Gottes und machte ihm klar, dass es unmöglich ist, aus sich heraus das Gesetz Gottes zu erfüllen und vor der Gerechtigkeit Gottes zu bestehen. Innerlich zerbrochen vor dem lebendigen Gott führte ihn die Botschaft des Alten Testamentes direkt hinein in den wunderbaren Ausweg aus seiner aussichtslosen Situation. Sie führte ihn zum Glauben an das kommende Heil, an das Kommen des Christus, des von Gott verheißenen Retters, welches er als gottesfürchtiger Mensch sehnsüchtig herbeischnte und erwartete (siehe Lukas 2,25).

Genauso sagte es auch Jesus. Lasst uns anschauen, was Jesus nach Seiner Auferstehung den beiden zunächst nicht verstehenden Jüngern auf dem Weg nach Emmaus über die Schriften des Alten Testamentes erklärte:

„Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben.²⁶ Musste nicht der Christus all dies erleiden und in seine Herrlichkeit hineingehen?²⁷ Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war“ (Lukas 24,25-27).

Ist das nicht eine gewaltige Botschaft? Auch das Alte Testament spricht und zeugt von Ihm, von Jesus, von Seiner Person, Seinem Dienst und von Seinem Wesen als Messias.

Wer das Alte Testament in rechter Weise versteht und darauf achtet, was Mose, David und alle Propheten sagten, der glaubt an Jesus als den verheißenen Retter dieser Welt. So sagte es Jesus, und so verkündete es auch Paulus:

„Du aber bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast,¹⁵ und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Rettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist.¹⁶ Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit“ (2. Timotheus 3,14-16).

Die Heiligen Schriften, die Timotheus von Kindheit an kannte, waren die des Alten Testaments. Diese haben Kraft. Und was ist ihr Zweck: Sie wiesen ihm den Weg zur Rettung durch den Glauben, der in Jesus Christus ist.

Genauso war es bei Simeon. Als ein Mann Gottes und wahrhaft gläubiger Israelit nach den Maßstäben der Heiligen Schriften des Alten Testaments, findet er seinen Frieden nicht in seinen Werken, sondern allein darin, dass er Jesus hat und Sein Heil:

„Er pries Gott und sprach: Herr, nun entlässt du deinen Diener, und zwar nach Deinem Wort in Frieden;³⁰ denn meine Augen haben Dein Heil gesehen“ (Lukas 2,29-30).

Dein Heil, so betonte es Simeon, war es, was ihm Frieden gab. Von Gott geschaffenes Heil, und darum ewiges und unzerstörbares Heil, das Menschen nie machen können. Und so war es schon lange zuvor in den Schriften des Alten Testaments angekündigt (1. Mose 3,15; Hiob 19,25ff; Psalm 98,2-3; Jesaja 40,5).

„Da sprach Gott der HERR zur Schlange: Weil du dies getan hast, so sollst du verflucht sein mehr als alles Vieh und mehr als alle Tiere des Feldes! Auf deinem Bauch sollst du kriechen und Staub sollst du fressen dein Leben lang!¹⁵ Und ich will Feindschaft

setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen: Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen“ (1. Mose 3,14-15).

III. DAS HEIL FÜR ALLE VÖLKER

Aber das Alte Testament zeigte dem Simeon noch mehr: *„Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast;³⁰ denn meine Augen haben Dein Heil gesehen,³¹ das du bereitet hast vor allen Völkern,³² ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zur Herrlichkeit deines Volkes Israel“ (Lukas 2,29-32).*

Simeon wusste – das Alte Testament hatte es ihm klar gemacht –, dass der Messias Jesus Christus eine doppelte Aufgabe hatte: Er ist sowohl das Licht zur Erleuchtung der Völker als auch der Ruhm des Volkes Israel.

Das war für die stolzen jüdischen Gesetzesgelehrten damals und ist für die orthodoxen Juden heute ein Ärgernis und eine Irrlehre, Israel und die übrigen Völker als erlösungsbedürftige Sünder auf eine Stufe zu stellen.

Für Simeon aber war dies die klare Botschaft der Propheten und der deutlich zum Ausdruck kommende Wille Gottes. So hatte es unter anderen der Prophet Jesaja mehrfach angekündigt (s. Jesaja 42,6; 52, 13-15; 49,5-6 und vgl. auch Römer 4,17; 1. Mose 17,5).

„Ich, der HERR, ich habe dich in Gerechtigkeit gerufen und ergreife dich bei der Hand. Und ich behüte dich und mache dich zum Bund des Volkes, zum Licht der Nationen,⁷ blinde Augen aufzutun, um Gefangene aus dem Kerker herauszuführen und aus dem Gefängnis, die in der Finsternis sitzen“ (Jesaja 42,6-7).

„Und nun spricht der HERR, der mich von Mutterleib an für sich zum Knecht gebildet hat, um Jakob zu ihm zurückzubringen und damit Israel zu ihm gesammelt werde – und ich bin geehrt in den Augen des HERRN, und mein Gott ist meine Stärke geworden –,⁶ ja, er spricht: Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels zurückzubringen. So mache ich dich auch zum Licht der Nationen, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde“ (Kap. 49,5-6, s. auch Kap. 52,13-15).

Vor diesem Hintergrund wäre es nicht schriftgemäß zu sagen, für Israel und die Nationen gäbe es verschiedene Wege des Heils. Das bestätigen uns neben Simeon auch Jesus und die verschiedenen Apostel des Neuen Testaments (zum Beispiel Paulus in Römer 1,16; 3,9+22-24; 1. Korinther 12,13).

Das Forschen in den Heiligen Schriften des Alten Testaments als ein geistlich Hungernder und Dürstender hatte dem Simeon noch andere Wahrheiten über den kommenden Christus geoffenbart. Wahrheiten, denen gegenüber die stolzen religiösen Führer zur Zeit Jesu blind waren und dem sie widersprachen.

„Und Simeon segnete sie und sprach zu Maria, seiner Mutter: Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen für viele in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird³⁵ – und auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen –, damit vieler Herzen Gedanken offenbar werden“ (Lukas 2,34-35).

Auch die Jünger Jesu begriffen diese Wahrheiten nur schrittweise und unter größten Schwierigkeiten.

Die Schriftgelehrten und zunächst auch die Jünger Jesu erwarteten das Kommen eines Messias, der die römischen Besatzer vertrieb und ein irdisches (= weltlich-politisches) Königreich aufrichtete.

Aber das kommende Reich des Messias ist nicht von dieser Welt, sondern viel größer, viel herrlicher (Johannes 18,36; siehe auch Lukas 17,20-21).

Jeder Mensch ist durch die Sünde viel zu sehr entstellt, als dass er in diesem Zustand einfach so in das Reich Gottes eingehen könnte. Seine Sünden trennen ihn von Gott und der Lohn der Sünde ist der Tod, nicht die Gemeinschaft mit Gott.

Das steht nicht erst im Neuen Testament in Römer 6,23, sondern bereits im Alten Testament in 5. Mose 24,16. Simeon kannte dies und ihm war nach dem prophetischen Wort des Jesaja klar, dass es für ihn und alle übrigen Menschen aus den Juden und Heiden nur einen einzigen Ausweg gab.

Der „Trost Israels“ musste stellvertretend für uns durch tiefes Leid gehen, um uns den Weg in die Herrlichkeit Gottes zu öffnen (bereits

aus Jesaja 52,13-15 wird deutlich, dass es um den Messias für alle Völker geht).

„Er war verachtet und von den Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut, wie einer, vor dem man das Gesicht verbirgt. Er war verachtet, und wir haben ihn nicht geachtet. ⁴Jedoch unsere Leiden – er hat sie getragen, und unsere Schmerzen – er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und niedergebeugt. ⁵Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden“ (Jesaja 53,3-5).

„Dem HERRN gefiel es, ihn zu zerschlagen. Er hat ihn leiden lassen. Wenn er sein Leben als Schuldopfer eingesetzt hat, wird er Nachkommen sehen, er wird seine Tage verlängern. Und was dem HERRN gefällt, wird durch seine Hand gelingen“ (V. 10).

Dort am Kreuz von Golgatha hat Jesus Sein Leben als Schuldopfer für Sünder eingesetzt. Und Maria, Seine Mutter, war dabei und musste es mit ansehen. Was für ein tiefer Schmerz muss das für sie gewesen sein, wie ein Schwert, das ihre Seele durchdringt. Aber es war notwendig aufgrund der Sünde der Menschheit.

Simeon sah das aus den Heiligen Schriften in Jesaja 53 und er erkannte noch mehr: *„Siehe, dieser ist gesetzt zum Fall und zum Aufstehen für viele in Israel und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird“ (Lukas 2,34).*

Simeon wusste, dass sich an diesem Christus, dem von Gott verheißenen Messias, das Heil oder die Verdammnis für alle in Israel entscheiden wird (vergleiche Römer 2,28-29).

Alle Juden müssen an Ihm vorbei und keiner kann Ihn unbeachtet lassen. Israel ist wie ein Strom, der sich an Christus, dem Felsen, brechen und zweigeteilt weiterströmen wird.

Und immer noch, bis auf den heutigen Tag, spaltet sich die Menschheit und wird sich scheiden an Ihm.

Die einen freuen sich voller Dankbarkeit. Für sie ist das Evangelium eine Kraft Gottes zum Heil und zur Auferstehung von der Macht der Sünde zum Leben, und zwar für alle, die daran glauben (Römer 1,16).

Für die anderen ist der gekreuzigte Christus ein Ärgernis, ein Skandal, eine Torheit, ein Unsinn (1. Korinther 2,14).

„Dies ist das Tor des HERRN. Gerechte ziehen hier ein. ²¹ Ich will dich preisen, denn du hast mich erhört und bist mir zur Rettung geworden. ²² Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. ²³ Vom HERRN ist dies geschehen, es ist ein Wunder vor unseren Augen“ (Psalm 118,20-23).

Das ist der Text des Alten Testaments, den auch Simeon kannte, als er diesen einen Monat alten Jungen in den Armen hielt. Und er wusste, Jesus Christus ist der von Gott gesetzte Eckstein, zum Heil oder zum Fall. Die Bauleute, das meint die religiösen Führer des Volkes Israel, haben dem Christus widersprochen, Ihn verworfen, und so wurde Er ihnen zum Fall.

Simeon wusste das aus der gelesenen Schriftstelle und auch der Apostel Petrus bestätigte es: *„So sei euch allen und dem ganzen Volk Israel kund: Im Namen Jesu Christi, des Nazoräers, den ihr gekreuzigt habt, den Gott auferweckt hat aus den Toten – in diesem Namen steht dieser gesund vor euch. ¹¹ Das ist der Stein, der von euch, den Bauleuten, verachtet, der zum Eckstein geworden ist. ¹² Und es ist in keinem anderen das Heil; denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen (Apostelgeschichte 4,10-12).*

IV. WAS KÖNNEN WIR HEUTE VON SIMEON LERNEN?

a) Simeon ist ein wichtiges Vorbild in seinem Verhältnis zum Wort Gottes

Auch wir können uns heute folgende Frage stellen: Halten wir uns an die Heilige Schrift und lassen sie sowohl zu unserem Verstand als auch zu unserem Herzen reden? Folgen wir ihr? Oder lassen wir uns von unseren Wünschen, Gedanken oder religiösen Modeerscheinungen leiten, die zwar den aktuellen gesellschaftlichen Zeitgeist widerspiegeln, aber mit dem über viele Jahrhunderte in der Heiligen Schrift wiedergegebenen Ratschluss Gottes nichts zu tun haben?

Wenn nicht mehr die Heilige Schrift Grundlage unseres Denkens ist, sondern wir unser Denksystem zur Grundlage nehmen, und dann das Wort Gottes zur Unterstützung unserer eigenen Vorstellungen da hineinzwingen, dann machen wir es wie die Pharisäer zur Zeit Jesu und nicht wie Simeon.

b) Auch wir stehen vor dem Eckstein, dem Messias Jesus Christus

An dem Messias Jesus Christus teilt sich der Menschenstrom hin zur Errettung oder hin zum Gericht.

Legen wir unser Vertrauen ganz in die Hand des von Gott gesandten Retters Jesus Christus, wie auch Simeon es tat und echten Frieden empfing, der über sein irdisches Leben hinaus reichte?

„Und es ist in keinem anderen das Heil; denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen“ (Apostelgeschichte 4,12).

Das gilt heute noch genauso wie damals. Egal, wo du herkommst, egal, wie alt du bist, egal, welchen Hintergrund oder welche Bildung, Alter, Geschlecht oder Hautfarbe du auch immer haben magst.

c) Die Heiligen Schriften lehren uns: Jesus kommt wieder

Die Heiligen Schriften lehren uns, dass Jesus Christus wiederkommt. Und wenn Er kommt, wird Jesus sichtbar in Herrlichkeit wiederkommen, sodass Ihn jeder sehen wird (Offenbarung 1,7).

Für die Gemeinde der an Christus Gläubigen hier auf Erden wird dies ein Tag der Freude sein. Denn Er wird sie zu sich nehmen und sie mit sich vereinen, was die Bibel wie eine Hochzeit beschreibt (Offenbarung 19,7).

Für die diejenigen, die nicht Jesus als ihrem Retter von Schuld und Sünde vertraut haben, wird die Wiederkunft zum Tag des Gerichts werden (Offenbarung 20,12).

Wenn Jesus kommt, wird die gesamte Schöpfung verwandelt, sodass es einen neuen Himmel und eine neue Erde geben wird, in der ewige Herrlichkeit und Gerechtigkeit für die Kinder Gottes sein wird (2. Petrus 3,10-13; Offenbarung 21,1-8+24-27).

„Und siehe, ein Mann war in Jerusalem, mit Namen Simeon; und dieser Mann war fromm und gottesfürchtig und wartete auf den Trost

Israels, und der Heilige Geist war mit ihm“ (Lukas 2,25). Amen.

Herausgeber: GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, D-22525 Hamburg,
Tel: (040) 54705 -0, Fax: -299 E-Mail: info@arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr Internet: www.arche-gemeinde.de

Bankverbindung: **Evangelische Bank eG**, IBAN: **DE98 520 604 100 00 70 70 70 5**